

# Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der



Stadt Nastätten.

Der Weg des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 5.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 15.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Abgerufen finden im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die 6-gelappten Nonpareilzettel oder deren Raum mit Mk. 1.50, die Restzettel mit Mk. 3.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Betreibung fällt legaler Rabatt fort.

Begründet 1878.

Druck und Verlag: Müllersche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten.

Begründet 1878

Nr. 27

Nastätten, Samstag, den 4. März 1922

45. Jahrgang

## Die Iden des März.

Wer die englische Politik in den letzten drei Jahren genauer beobachtet hat, der hat sich wohl keinen großen Zweifel darüber hingeben, daß der Premierminister Lloyd George nicht den Mut finden würde, schon jetzt eine europäische Konferenz, die von Venedig, ohne oder gegen Frankreich abzuhalten. Denn darauf lief die Sache hinaus.

Wichtiger als die theoretischen Vorerörterungen über Venedig ist für uns, was nun kommen wird. Die Entente wird über die Aufstellung unserer Zahlungen in bar und Waren entscheiden, und dann wird die Reparationskommission etwa um die Mitte des März über die Festsetzung der Zahlungen unter teilweisem Aufschub, über die Deutschland aufzulegenden finanziellen Reformen und über die Garantien für das Moratorium beschließen. Auf diese Beschlüsse warten wir nun schon seit Monaten, denn davon wird zum guten Teil die Ausführung des deutschen Steuerkompromisses im Reichstage abhängen.

Mit dem Papiergeld-Drucken und Verteilen kann das natürlich nicht so weiter gehen wie bisher. Man hat uns aber nur eine teilweise Verschiebung der Zahlungsstermine in Aussicht gestellt, für die die Garantien noch festgesetzt werden sollen.

Nicht in Frage kommen kann bei unmäßigen Forderungen der Gegenseite ein deutscher Staatsbankrott. Dann würde von unserer Markvaluta überhaupt nichts übrig bleiben, Arbeit und Verwaltung würden gänzlich in Miskredit geraten. Die Entente selbst will auch keinen Staatsbankrott, der nur die Einbringung ihrer eigenen Ansprüche verzögern würde. Was sie unter „Reformen“ der deutschen Finanzen versteht, hat sie schon gesagt: Sparbarkeit, Kontrolle, Beschränkung des Banknotenumlaufs. Es kommt aber hier weniger auf die Prinzipien an, mit denen wir auch einverstanden sein könnten, als auf die Ausführung. Die Verringerung des Papiergeldes ist eine große Notwendigkeit, aber wie wir damit unter den heutigen Verhältnissen durchkommen sollen, weiß niemand.

Um die Iden des März herum wird also die ernste und wichtige Entscheidung fallen. Wir haben von den defizitäre zu zahlenden Goldmilliarden die fünfte Rate bezahlt, die der Entente lieblich in die Augen sticht. Lange aber geht es nicht mehr so weiter, dann sind die Goldreserven verausgabt. Alles und jedes können wir nicht erfüllen, also auch nicht unterschreiben.

## Deutschlands Zahlungen.

Seit dem Waffenstillstand 9,5 Milliarden Goldmark.

Die fünfte in den Beschlüssen von Cannes festgelegte Rate von 31 Millionen Goldmark ist von der Reichsregierung am 28. Februar pünktlich der Reparationskommission zugestellt worden.

Die vorhergehenden vier Zahlungen waren am 18. und 28. Januar, 7. und 17. Februar geleistet worden. Die deutschen Reparationsleistungen in bar und in Sachlieferungen betragen am 1. Mai 1921 vom Waffenstillstand ab gerechnet 7,5 Milliarden Goldmark. Seitdem hat Deutschland etwas weniger als 2 Milliarden Goldmark bezahlt, also im ganzen ungefähr 9,5 Milliarden Goldmark bis zum heutigen Tage.

Davon müssen allerdings die Vorschüsse, die Deutschland in bar gewährt wurden, sowie der Wert der Rohstoffe und Lebensmittel, die in den früheren Zahlungen einbezogen sind, in Abzug gebracht werden, so daß eine tatsächliche Leistung von etwa 6,5 Milliarden Mark bleibt. Diese Summe ging zum großen Teil in den Besatzungskosten auf.

## Neue Auslieferungsforderung.

Neue französische Sanktionsdrohungen.

Der französische Abg. Bonnet, Mitglied des Nationalen Blods, der Briand mehrfach in der Kammer in der Kriegsbeschuldigtenfrage interpelliert hatte, schreibt im „Radical“, seitdem der vom Obersten Rat eingesetzte Ausschuss zur Begutachtung der Leipziger Urteile seine bekannten beiden Resolutionen gefaßt habe, habe Poincaré gehandelt. Er habe den verbündeten Regierungen seine Absichten bekanntgegeben, er sei jetzt damit beschäftigt die Akten der von französischen Militärgerichten aburteilenden Ankläger

zu vervollständigen. Diese Vorbereitung sei peinlich genau und werde eine gewisse Zeit erfordern.

Deutschland werde aufgefordert werden, die Beschuldigten auszuliefern. Wenn es nicht Folge leiste, würden die im Versailler Vertrag vorgesehenen Sanktionen — gemeint ist die verlangte Besetzung der Rheinlande — angewandt werden.

## Englischer Protest gegen Goldflucht und Dittmars Flucht.

Im Unterhause erklärte auf eine Anfrage des Abg. Sir John Boucher wegen der Flucht der beiden U-Boot-Offiziere Goldt und Dittmar der Generalstaatsanwalt, die britische Regierung habe eine Anfrage und einen nachdrücklichen Protest an die deutsche Regierung gerichtet. Diese habe die Zusicherung gegeben, daß sie jeden möglichen Schritt getan habe, um die Wiedererhaftung der Offiziere zu sichern. Bisher sei jedoch keine Mitteilung erfolgt, daß die Offiziere verhaftet worden seien.

## Der Abmarsch der Amerikaner.

Aus Mayen und aus Andernach wird die gesamte amerikanische Besatzung zurückgezogen, so daß sich nur noch in Koblenz-Ehrenbreitstein amerikanische Truppenanteile befinden werden.

## Massenausweisungen aus Düsseldorf und aus der Pfalz.

Die Düsseldorfser Besatzungsbehörde hat gegen eine Reihe von Personen wegen der Beschuldigung der Zugehörigkeit zur Brigade Ehrhardt Strafen verhängt. 21 Personen, die sämtlich aus dem Brückenkopfgebiet gestücht sind, wurden ausgewiesen.

Die Rheinlandskommission hat die Ausweisung des Notars Julius Bundenhender in Landstuhl in der Pfalz aus dem besetzten Gebiet angeordnet. Bundenhender wird als ehemaliger deutscher Offizier bezeichnet. Ferner hat sie die Ausweisung von vier ungenannten Personen deutscher Nationalität verfügt, die die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet haben sollen.

## Das Sachlieferungsabkommen.

Als Zusatznote zum Wiesbadener Abkommen.

Ueber die Bestimmungen des Sachlieferungsabkommens, das in Berlin zwischen Vertretern des Reichswirtschafts- und des Wiederaufbauministeriums und dem belgischen Delegierten der Reparationskommission, Bemelmann, getroffen worden ist, liegen jetzt folgende Einzelheiten vor:

1. Für das Jahr 1922 belaufen sich die Barzahlungen auf 720 Millionen Goldmark und die Sachlieferungen auf 1450 Millionen Goldmark. Wenn der Betrag der Sachlieferungen nicht erreicht wird, so erhöhen sich dadurch die Barzahlungen um den entsprechenden Betrag.

2. Die Bestellungen werden zum Weltmarktpreis gegeben und von der Reichsregierung an deutsche Private in Papiermark vergütet. Der deutschen Regierung wird der Gegenwert auf Reparationskonto gutgeschrieben.

3. Für die Bestellungen wird kein Maximum festgesetzt. Die größeren Bestellungen können direkt abgeschlossen werden, d. h. direkt zwischen dem deutschen Erzeuger und dem französischen Verbraucher.

4. Das Minimum der Bestellungen beträgt 1500 Goldmark.

5. Die Bestellungen, die mehr als 25 v. H. fremde Rohstoffe erfordern, werden vollständig vom Käufer bezahlt. Für die Bestellungen von Eisen und Stahl wird der Käufer eine Barzahlung von 25 v. H. leisten.

6. Kupfer, Zement und einige Gemische Produkte sind von den Abmachungen ausgeschlossen.

7. Die Bestellungen können nur zwischen wirklich bekannten Häusern abgeschlossen werden.

8. Die Industriekartelle, die im Vertrage hinsichtlich der Reparationen vorgesehen sind, verschwinden, ebenso das deutsche Reichsministerium für den Wiederaufbau.

9. Die Bestellungen beziehen sich vorzugsweise auf deutsche Erzeugnisse

ntzle, die der Industrie der Abnehmerländer keine Konkurrenz machen.

10. Die Abmachungen werden von den alliierten Sachverständigen geprüft werden.

11. Die Lieferungen unterliegen der deutschen Ausfuhrkontrolle. Die ausgeführten Waren dürfen ausschließlich im Gebiet des beteiligten alliierten Staates verwendet oder verarbeitet werden. Eine Wiederausfuhr bleibt auch in Zukunft ausgeschlossen.

12. Deutscherseits kann innerhalb 14 Tagen nach Einlauf einer Anforderung Widerspruch erhoben werden, wenn ein offener Betrug bezüglich der Preise oder der Vertragsbedingungen vorliegt, oder wenn die Ausfuhrerlaubnis verweigert wird. Wenn die Reparationskommission alsdann die Genehmigung aufhebt, so behält der betreffende Vertrag zwischen den Parteien wie ein gewöhnliches Handelsgeschäft seine Rechtswirksamkeit.

Das neue Abkommen, das als Zusatznote zum Wiesbadener Abkommen gedacht ist, soll zunächst bis zum 30. April 1922 Geltung haben. Es bedarf noch der Zustimmung der Reparationskommission und der Reichsregierung.

## Die „internationale Korporation“.

Deutschland und Rußland.

In England haben in den letzten Wochen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Deutschlands, Dänemarks und Japans stattgefunden. Das Ergebnis ist, daß zunächst eine Korporation mit einem Kapital von 20 Millionen Pfund Sterling geschaffen werden soll. Folgende Länder wurden eingeladen, 20 Prozent der Gesamtsumme und 20 Millionen Pfund, die erhoben werden sollen, zu leisten: Großbritannien, Frankreich, Italien, Deutschland und Belgien. Man kam überein, daß die folgenden Länder ebenfalls zur Teilnahme eingeladen werden sollen: die Vereinigten Staaten, Japan, Dänemark, Holland, die Schweiz und die Tschechoslowakei. Die Delegierten waren übereinstimmend der Ansicht, daß die Korporationen nicht mit oder in irgendeinem Lande Geschäfte betreiben sollen, daß nicht alle Schulden und Verpflichtungen anerkannt, die früher von dem Staate eingegangen wurden bzw. später eingegangen werden; desgleichen die Verpflichtung, alle ausländischen Werte zurückzuführen bzw. für Verlust an entschädigen, der ihnen durch Beschlagnahme von Eigentum zugefügt wurde, außerdem mit keinem Lande, das nicht durch ein gegenseitiges System Handels- und anderer Verträge mit Unparteilichkeit rechtlich schlicht oder erzwungen, und das keine Sicherheiten für den Handel bietet.

Diese Forderungen richten sich an die Adresse Rußlands, dessen wirtschaftlicher Wiederaufbau in erster Linie durch die oben genannte Korporation erfolgen soll.

## Ägypten „unabhängig“.

Bedingte Aufhebung des englischen Protektorats über Ägypten.

Die Engländer haben durch eine Proklamation von Lord Allenby in Kairo und gleichzeitig durch Erklärungen Lloyd Georges im Unterhause das Protektorat über Ägypten für beendet erklärt, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Das Protektorat wird aufgehoben und es steht Ägypten frei, nationale Einrichtungen zu schaffen, die den Wünschen des ägyptischen Volkes entsprechen.

2. Der Belagerungszustand wird aufgehoben, sobald ein Indemnitätsgesetz angenommen ist.

3. Die folgenden vier Fragen bleiben dem Ermessen der britischen Regierung vorbehalten: a) die Sicherheit der Verbindungslinie des britischen Reiches in Ägypten, b) die Verteidigung Ägyptens gegen jeden fremden Angriff bzw. direkte oder indirekte Einmischung, c) der Schutz der ausländischen Interessen und der Minderheiten in Ägypten, d) die Frage des Sudans.

Im Unterhause erklärte Lloyd George zu dieser Proklamation, daß England bereit sei, mit der ägyptischen Regierung in

einem Geist der Verhältnismäßigkeit eine beide Teile befriedigendes Abkommen über diese Fragen zu schließen, sobald sich eine günstige Gelegenheit dafür bietet. Bis dahin bleiben die bisherigen Verhältnisse bezüglich der unter 3a—d erwähnten Punkte unverändert.

Ähnlich wie die irische Frage, hat Lloyd George die gleichfalls recht brenzlich gewordene ägyptische Frage gelöst. Das Selbstbewußtsein des ägyptischen Volkes war so weit gestiegen, daß England mit einer gewalttätigen Vorkrennung rechnen mußte, wenn man es bei der bisherigen Politik ließ. So lenkte man rechtzeitig ein und gab den Ägyptern eine Scheinfreiheit und Selbständigkeit, die sie über ihre wahre Abhängigkeit von England hinwegtäuschen soll und wird, und sie nur noch fester an Großbritannien knüpfen wird. Dafür, daß Ägypten auch weiterhin fest in englischen Händen bleiben wird, dafür sorgen schon die unter Punkt 3a—d genannten englischen Bedingungen. Einen ähnlichen Weg wie in Ägypten wird England demnächst wohl auch in Indien gehen.

## Die Zwangsanleihe.

Ein Opfer des Besitzes.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die Beratungen über die Schaffung und Ausgabe einer Zwangsanleihe, die im Reichsfinanzministerium in den letzten Wochen stattgefunden haben, jetzt soweit vorgeritten, daß Sachverständige aus Bankwesen, Industrie, Landwirtschaft, Handel und Arbeitererschaft gehört werden können. Zum Teil ist das schon geschehen; binnen kurzem werden die Vernehmungen der Sachverständigen fortgesetzt und zum Abschluß gebracht werden. Ueber den bisher vorliegenden Plan muß aus naheliegenden Gründen Stillschweigen bewahrt werden. Doch steht soviel fest, daß die Zwangsanleihe ein Opfer des Besitzes sein wird.

## Die neuen Kohlenpreise.

Die Preiserhöhungen ab 1. März.

Der Reichskohlenverband setzte in einer gemeinsamen Sitzung mit dem großen Ausschuss des Reichskohlenrats die neuen, ab 1. März geltenden Kohlenpreise fest.

Es wurden folgende Preiserhöhungen vereinbart: Für Ruhrkohlen auf der Basis von 106 M. ohne Steuer (entsprechend 133,55 M. mit Steuer) für Fettkörberröhre, für niederschlesische Steinkohle im Durchschnitt aller Sorten um 140,00 M. ohne Steuer, für sächsische Steinkohle um 138,80 Mark im Durchschnitt aller Sorten mit einem Extrazuschlag für Grubenholz in Höhe von 20 M., also im ganzen 158,80 M. für Aachener Kohle (Eidweiler) um 127,70 Mark ohne Steuer. Für Braunkohlen wurden die folgenden Erhöhungen beschlossen: Rheinische Braunkohle um 71,50 M. für Briketts und um 19,21 M. für Rohbraunkohle, für mitteldeutsche und ostfälische Braunkohle um 57 M. für Briketts und um 22,50 M. für Rohbraunkohle, im Durchschnitt je Tonne ohne Steuer.

Die Notwendigkeit der Preiserhöhungen wurde in erster Linie begründet durch die in den letzten Verhandlungen mit den Bergarbeitern beschlossenen Lohnerhöhungen. Eine ebenso große Rolle spielten aber auch in der Erörterung die erhöhte Kohlensteuer, die neue Frachtarif-erhöhung sowie die erhöhten Materialienpreise.

## Für die freie Wirtschaft.

Erklärungen des preussischen Landwirtschaftsministers.

Im Hauptausschuss des Preussischen Landtages erklärte bei der Beratung des Landwirtschaftsetats der Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf:

Ueber die Aufhebung der Zwangswirtschaft könne er keine amtlichen Erklärungen abgeben. Er sei aber zu der Erklärung bereit, daß nach seiner Ansicht auch die letzten Reste der Zwangswirtschaft beim Brotgetreide fallen müßten. Nur so sei die Vermehrung der Anbaufläche und die Erhöhung der Erzeugung möglich. Er befürworte daher als Landwirtschaftsminister die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Brotgetreide aufwärts.

Der Minister trat ferner nachdrücklich für die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung ein. Ein gewisses Ausmaß sei schon zu erkennen. Das beweisende die letzte Viehzählung. Das Landwirtschaftsministerium werde vor allem für die Versorgung der Landwirtschaft mit den notwendigen Düngemitteln eintreten. Der Minister begrüßte das landwirtschaftliche Dilettantentum und erhoffte von ihm gute Fortschritte.

In der Debatte traten ähnliche Bürger in Redner für Freigabe der Brotwirtschaft ein gegen den beständigen Widerstand der Sozialisten. Die harte Vorwürfe gegen die Landwirte erhoben.

### Ein Marine-Gedächtnistag.

Zum 100. Geburtstag des Admirals Jachmann.

Deutschlands Flotte ist durch den Nachspruch der Entente zerstückelt. Das soll uns nicht hindern, derer zu gedenken, die einst der deutschen Marine zu dem Ansehen in der Welt verholfen haben, auf das wir stolz sein dürfen. Jetzt im März haben wir Veranlassung, an den Admiral Jachmann zu erinnern, der vor 100 Jahren, am 2. März 1822, in Danzig geboren wurde. Eduard Karl Emanuel Jachmann, der entgegen der Ueberlieferung seiner gelehrten Familie vom dem Gymnasium fort zur See ging, wo er als Schiffsjunge seine erste Ueberseereise machte, gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten in der Anfangsgeschichte der preussisch-deutschen Marine. Er machte glänzende Karriere und zeichnete sich im Kriege 1864 besonders aus. Damals lieferte er den Dänen das erfolgreiche Seegefecht bei Jasmund (Stagen) und damit war sein Name für immer in das Ruhmesblatt der preussischen Marine eingetragen. Nach der Schlacht wurde er zum Konteradmiral und bald darauf zum Sizaradmiral befördert. In den Friedensjahren galt sein Hauptaugenmerk dem Ausbau des Wilhelmshavener Kriegshafens, wo er Vorbildliches leistete. Nachdem er 1870-71 noch einmal als Oberbefehlshaber der Ostseestreitkräfte in die Erscheinung getreten war, beendete er am 21. Oktober 1897 in Oldenburg sein bewegtes, arbeitsreiches Leben.

### Hauptmann über Goethe.

Anlässlich der im Rahmen der Goethe-woche in Frankfurt a. M. stattgefundenen Aufführung von „Emant“ begrüßte Minister Dr. Ritter im Namen des Reichspräsidenten die Erschienenen. Alle politischen und künstlerischen Kräfte müßten sich im Goetheischen Geiste verbinden.

Nach dem Reichsminister ergriff Herr Hauptmann das Wort und betonte, daß es nicht angeht, zu werden brauche, welche Bedeutung das Goethehaus für ganz Deutschland habe.

Es komme darauf an, daß aus den deutschen Seelen, die an Goethe lebendig werden, eine deutsche Volkseele werde; dem Deutschen seine Liebe zu seinen Dichtern und Denkern nicht antzuziehen; allen aber gehöre gemeinsam Goethe. Nicht nur das Schwert ist das Symbol des Nationalen, der Soldat der Landmann, die Faust des Arbeiters, die Kelle des Bauers, das Haupt des Denkers sind bessere Symbole. Nicht die Albas bestellten am Ende den Sieg, wenn auch alle Albas so dächten wie der, von dem Goethe redet. Hauptmann schloß mit den Worten, daß die Feyer ein unverwundbares Fundament für das Goethehaus in Frankfurt bringen würde.

Nach der Rede wurde dem Dichter, der Goethe als eine Macht, dem das Deutschland Unermessliches zu danken habe, bezeichnet hatte, frumische Ovationen dargebracht.

### Deutsches Reich.

Die Veräußerung von Orden und Ehrenzeichen. In einer neueren Verfügung des preussischen Finanzministers heißt es: Es liegt im staatlichen Interesse, die Veräußerung der Orden und Ehrenzeichen an die Inhaber und die Hinterbliebenen verstorbenen Inhaber nicht nach bestimmten, eine geraume Zeit hindurch gleichbleibenden Preiskursen, sondern nach dem jeweiligen Preisstande des Goldes und Silbers vorzunehmen. Die bisherigen Preiskurse und die zu ihr ergangenen Erhöhungen sind daher außer Kraft gesetzt. Orden- und Ehrenzeichen-Inhaber bzw. nach deren Ableben die Hinterbliebenen dem Wunsch zum künftigen Erwerb der Auszeichnungen, so ist in jedem Falle die Höhe des zu entrichtenden Preises beim Staatsministerium (G. D. R. Abw. Berlin, Wilhelmstr. 63) zu erfragen.

Der neue Bischof von Trier. Wie der „Frankfurter Zeitung“ von Aachener unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist Weihbischof Bronemann von Aachen vom Trierer Domkapitel zum Bischof von Trier gewählt worden. In katholischen Kreisen Aachens wird der Weggang des Weihbischofs, der sich die Sympathie aller Bevölkerungsschichten erworben hat, aufrichtig bedauert.

Das abgeänderte Ostklassenverzeichniss wurde Dienstag vom Reichsrat in der von den Ausschüssen vorgeschlagenen Form angenommen. Mit der Nachprüfung des Ostklassenverzeichnisses haben sich nicht weniger als acht Ausschüsse des Reichsrats beschäftigt. Schließlich hat man sich auf ein Kompromiß geeinigt. Insgesamt sind 3525 Änderungen erfolgt. Die Kosten der Nachzahlungen vom 1. April 1920 ab werden auf 2 Milliarden und fortlaufend für jedes Jahr auf 1 Milliarde veranschlagt. Ferner wurde ein von der Entente verlangtes Gesetz, wonach die Festungen Wesel, Koblenz, Mainz, Germersheim, die deutsch gebliebenen Festungsanlagen von Straßburg und vom Oberrhein, Kiel-Friedrichsort und Helgoland eingehen müssen, angenommen.

Das Kohlenabkommen zwischen Danzig und Polen, das in Warschau am 20. Februar abgeschlossen wurde, hat folgenden Inhalt: Danzig erhält ab 1. März 1922 bis zur Aufhebung der Zwangswirtschaft monatlich 35.000 Tonnen Kohlen für den eigenen Bedarf. Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ist freier Handel, und es erfolgt die Belieferung Danzigs in gleicher Weise wie die jedes anderen Abnehmers Polens. Die Ausfuhr aus Polen wird staatlich kontrolliert. Die Bunkerkohle außerhalb des Freibasens gilt nicht als Ausfuhrkohle. Der Senat wird die Bunkerkohle kontrollieren.

Die Verhandlungen im preussischen Staatsministerium über die Groh-Gamburger Frage wurden in den Vorbereitungen beendet und zur endgültigen Beschlussfassung auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

### Ausland.

#### Schweden.

Eine „neutrale Entente“ als Gegengewicht gegen die Große Entente? Das einflussreichste konservative Blatt Schwedens, „Nya Dagligt Allehanda“, macht den Vorschlag, angelehnt an die Vorbereitungen für die Genuev-Konferenz einen Bund der während des Krieges neutral gebliebenen Staaten zu gründen, damit diese bei dem allgemeinen Wiederaufbau nicht ausgeschlossen werden. Das Blatt betont, daß dieser Vorschlag der öffentlichen Meinung in Schweden entspreche.

Rußlands Schulden in England. Am englischen Unterhause haben Regierungsvertreter auf eine Anfrage erklärt, die Schuld Rußlands an England belaufe sich

auf 501.402.000 Pfund Sterling mit Zuzahlung vom 31. März 1921. Die seit dem 1. Januar 1919 aufgelaufenen Zinsen sind dabei nicht mitgerechnet, da von diesem Zeitpunkt an Rußland keinen beauftragten Vertreter mehr bei der englischen Regierung hat.

#### England.

Englischer Kompromißvorschlag für Kriegsverbrecher. Nach einem offiziellen Vorschlag Englands, das von der Antrohung der Kriegsschuldigenfrage durch Frankreich nichts weniger als angenehm berührt ist, sollen die Kriegsschuldigen vor internationale Gerichte in Genuev geladen werden, die in Frankreich, England und Italien ihre Sitze haben sollen. Diese Gerichte sollen jedoch lediglich die Aufgabe haben, die Fälle zu klären, zu untersuchen und Strafanträge zu stellen. Das endgültige Urteil soll dann auf Grund dieses Antrages das heimische Gericht des Schuldigen fällen.

#### Serbien.

Serbien und die bulgarischen Kriegsverbrecher. Der „Temp“ meldet aus Sofia, daß die Belgrader Regierung keine Auslieferung bulgarischer Kriegsverbrecher verlange, mit dem Vorbehalte, daß, wenn die bulgarischen Urteile unzulässig ausfallen, die Jugoslawen ihr Recht auf Aburteilung wieder für sich in Anspruch nehmen.

Der österreichische Finanzanschuß hat einstimmig das definitive Finanzverfassungsgesetz angenommen, durch das das Verhältnis in den Abgaben und Ausgaben zwischen Bund, Ländern und Gemeinden geregelt wird.

Bei der am 12. März in Warschau beginnenden baltischen Konferenz wird Litauen nicht vertreten sein. Man spricht von einer Verschärfung der Beziehungen zwischen Romno und Warschau.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes beim Völkerverbund tritt am 5. April in Rom zusammen, um sein Programm für die Konferenz von Genuev festzulegen.

Der französische Senat hat einstimmig das provisorische Budget für die Ausgaben in den vertriebenen Gebieten für den Monat März angenommen.

Das Attentat auf den Prinzen von Wales während seiner Indireureise wird jetzt offiziell dementiert.

### Heimliches.

#### Nastätten, 3. März 1922.

Sterbefall. Gestern starb hier im Alter von 76 Jahren Herr Kassierer Wilhelm Seibel, Veteran von 1870/71. Der Verewigte war bis zuletzt lange Jahre Kassierer des Vorwärts- und Credit-Vereins, vordem Beigeordneter der Stadt Nastätten, und in vielen Ehrenämtern tätig. Man wird dem weihen im Land bekannten wackeren Mann allzeit ein dankbar ehrendes Andenken bewahren.

Stadtvorordneten-Sitzung am 1. März 1922. Nachdem Herr Robert Lenz zurückgetreten ist, wurde an seine Stelle der Schneidermeister, Herr Friedrich Schmidt, als Stadtvorordneter, Herr Malermeister, Herr Fritz Hehner, als Magistratschöffe in ihre Ämter eingeführt. Zum stellvertretenden Stadtvorordneten-Vorsitzer wurde Herr Heinrich Wagner gewählt. Der Volkstivführer Karl Tsch beabsichtigt die Errichtung eines Wohnhauses und bittet zu diesem Zweck um käufliche Ueberlassung des städtischen Grundstücks zwischen dem Mühlbach und der Hahnenmühle. Versammlung ist mit dem Verkauf einverstanden und setzt den Kaufpreis auf 1 Mark pro qm fest. Die mit dem Grundstück verbundene Gang- und Fahrerechtigkeit muß erhalten bleiben; auch ist der Neubau in den Jahren 1922 oder 1923 auszuführen, andernfalls das Grundstück an die Stadt zurückgeht. Die Ausnutzung des Steinbruchs an der Miehlerstraße soll weiter durch den bisherigen Unter-

nehmer, Herrn Hehner, erfolgen. Der Magistrat wird eine neue Preisfestlegung nach vorheriger Verhandlung mit dem Pächter vornehmen; auch sind die Steine in der Reihe, wie sie der Bruch gibt, an die Verbraucher abzugeben. Der Landwirt Karl Kray will seine in der Bahnhofsstraße springende Scheune auf die Bauflucht zurücklegen und eine neue Scheune mit Stall als einheitliches Ganzes seitwärts anbauen; das Projekt wird nach besonderer baupolizeilicher Genehmigung ausgeführt. Hierzu beantragte Herr Kray einen Zuschuß von 22.000 Mark; im Falle der Ablehnung würde die Scheune in der Straße stehen bleiben und die Verbindung zwischen Wohnhaus und Scheune durch eine ungerade Mauer hergestellt. Da es im öffentlichen Interesse liegt, wenn der jetzige Zustand beseitigt und die Straße freigelegt wird, so bewilligte Versammlung den erbetenen Zuschuß. Die Landwirtschaftskammer hat auf der Lehmsaut eine neue Lehranstalt errichtet, wozu der Bauplatz kostenlos zur Verfügung gestellt war. Herr Bürgermeister Wasserloos legte den Vertragsentwurf vor, der die Auflassung des Grundstücks, sowie die sonstigen Leistungen der Stadt für die Lehranstalt regelt. Die Versammlung genehmigte den Vertrag, aus dem in einzelnen zu entnehmen ist: Auf die Dauer von 10 Jahren übernimmt die Stadt die Kosten der Beheizung insofern, als sie für den gleichen Zeitraum jährlich 4 Klafter Brennholz und 50 Zentner Koks der Schule zuweist, soweit die Gemeinde aus eigener Kasse darüber verfügen kann. Das Grundstück wird zugunsten der Gemeinde Nastätten mit der Dienstbarkeit belastet, daß die Eigentümerin die in dem Grundstück befindliche Wasserleitung nicht referoviert und die vorhandene Brunnenanlage zu dulden, den von der Stadt beauftragten Personen zwecks Vornahme von Beschädigungen, Reparaturen usw. jederzeit den Zutritt zu gestatten, und die Benutzung der Brunnenanlage für die Zwecke und das Bedürfnis der Einwohnerschaft zu dulden. Zugunsten des Nachbargrundstücks wird das Grundstück der Landwirtschaftskammer mit einer Gang- und Fahrerechtigkeit belastet. Will die Kammer das Grundstück verkaufen, so ist die Stadt zum Vorkauf berechtigt; macht die Gemeinde von diesem Vorkaufrecht keinen Gebrauch, so hat sie Anspruch auf Zahlung einer Entschädigung von 20.000 Mark seitens der Landwirtschaftskammer. Die gleiche Entschädigung ist zu gewähren, wenn die Lehranstalt zu anderen als ihren ursprünglichen Zwecken dienen soll.

Wohltätigkeits-Konzert. Auf das am Sonntag, den 5. ds. Mts., im Kaiser-Wilhelm-Heim stattfindende Wohltätigkeits-Konzert wird hierdurch empfehlend hingewiesen. (Näheres siehe Inserat!)

Eigenbau-Arbeiten. Das Versicherungsamt in St. Goarshausen weist darauf hin, daß bei den heutigen Verhältnissen vielfach unständiger Handwerker wie Maurer, Zimmerer, Tischler, Dachdecker usw. Bauarbeiten ihres Fachs für direkte private Aufträge ausführen. Als Unternehmer solcher Arbeiten gilt der Auftraggeber, der Bauherr, für dessen Rechnung, die Arbeitsausführung geschieht, nicht der Arbeiter. Die Unternehmer werden deshalb aufgefordert, die vorgeschriebene Nachweise für jede Eigenbauarbeit einzureichen, für die mehr als sechs Tage tatsächlich verwendet worden sind. Der Nachweis ist für jeden Monat spätestens drei Tage nach dessen Ablauf an das Versicherungsamt abzugeben. Im Falle der Unterlassung oder Erstattung unrichtiger Angabe kann Verstrafung eintreten.

Kapitalertragsteuer. Das Finanzamt fordert zur Abgabe einer Kapitalertragsteuererklärung für die in der Zeit vom 1. Januar 1921 bis 31. Dezember 1921 fällig gewordenen Kapitalerträge auf; die Frist zur Einreichung läuft bis zum 15. März dieses Jahres.

Der Verschönerungs- und Verkehrsverein Nastätten hält am Dienstag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Zur alten Post“ seine dies-

### Rivalinnen.

Rovelle von Rudolph Eich.

„Duchaus nicht; denn verstehe ich auch nichts von Maschinen. So verstehe ich doch den Kampf des Menschen gegen die Welt. Bitte, fahren Sie fort.“  
„Run, wenn Sie das verstehen, so brauche ich Ihnen weiter nichts zu sagen. Mein Vater lebte nur für seine Idee, und das ist ein harter Herr, dem man dient. Er zahlte keinen Lohn, aber er verlangt Hirn, Körper und Seele des Menschen, wofür er nichts gibt, als die Ruhe des Gewissens und Träume künftiger Größe. Er wollte es schließlich noch mit Amerika versuchen, als ihn ein Nervenfieber dahintrug. Er hat jedoch mit harem Verstand, und seine letzten Worte waren: Meine Idee muß sich verwirklichen. Suche meinen Bruder Pitter auf; er ist zwar ein obstinater alter Dilettant.“  
Hans Jaller hielt verlegen inne, aber Natalie Jaller sagte nur, und zwar so ruhig, als ob es sich um eine rein abstrakte Frage handelte: „Aber in welcher Art ein ebenfalls rechtshafter Mann wie mancher erleuchtete Kopf — er blieb sich bis zuletzt treu. Jedoch die Wahrheit kann den Toten nicht helfen — nur den Lebenden. Bitte, erzählen Sie weiter.“  
Run, mein Vater meinte, Onkel Pitter sei ein wenig altmodisch und konservativ, aber ein tüchtiger, kluger Geschäftsmann, und wenn er sich überzeugen ließe, daß die Maschine wirklich gut sei, würde er sich ihrer gewiß annehmen und damit sein eigenes Vermögen verdoppeln.“

Ohne Zweifel hatte der verstorbene Johannes Jaller von dem Bruder wirklich gesagt: Er ist ein obstinater alter Dilettant und wenn du es zu Weas

bringt, es ihm in den dicken Jammentischel hinein-zutrichtern, daß er durch die Maschinen am Ende des Jahres um tausend Mark reicher werden kann, so wird nichts in der Welt es ihm wieder austreten können. Hans hielt es aber für geraten, den Wortlaut der Witwe nicht getreulich wiederzugeben; denn sie hatte recht, was dem Toten nichts mehr anhat, kann den Lebenden kränken.  
„Es wurde mir nur ein bißchen schwer, dem Willen meines Vaters zu gehorchen,“ fuhr Hans fort, „da ich ja Onkel Pitter gar nicht kannte. Zuletz entschloß ich mich aber zu dem Schritt — denn es war kein anderer Ausweg — und sehe nun, ich bin zu spät gekommen. Es ist des Menschen Schicksal, daß man oft entweder zu früh oder zu spät kommt!“  
Sie antwortete nicht sofort, und er war augenblicklich so sehr mit seiner Angelegenheit beschäftigt, daß er ihr momentanes Schweigen nicht beachtete. Nach einer Weile sagte sie, noch halb in Gedanken verloren: „Ja, ja, Sie haben recht, man kommt gewöhnlich zu spät oder zu früh. Aber Sie sind noch zu jung, um das behaupten zu können, und sind nebensächlich ein Mann. Kein, vom Maschinenwesen verstehe ich nichts, aber ich glaube, Ihren Vater zu verstehen; und wenn ich sein Sohn wäre, würde ich niemals sagen, daß es zu spät ist, selbst wenn mein Streben bis zum Ende meiner Tage nicht anerkannt würde. Seien Sie froh, daß Sie etwas — irgend etwas haben, wofür Sie leben können. Run, Sie bleiben doch die Nacht hier? Ich darf kaum gestatten, daß der rechtmäßige Erbe sich in ein Gasthaus einquartiert.“  
Herzlich dankte er für Ihr freundliches Anbieten, welches ich des Vaters Willens wegen für diese Nacht mit Freuden annehme; denn der Weg nach Holzfurt, wo ich bereits einkehrte, dürfte bei den Schneewehen ziemlich beschwerlich werden.“

„Und nun zu den Weisheiten. Ich verstehe von den Weisheiten ebensowenig wie vom Maschinenbau, Sie sind aber, wie ich sehe, ein Ehrenmann, und da kann ich offen mit Ihnen sprechen. Das Testament Ihres Onkels ist noch nicht eröffnet worden, aber es ist nur zu gewiß, daß er mich zur alleinigen Erbin seines Vermögens ernannt hat, ohne aber zu gedenken. Wie peinlich für mich diese Ungerechtigkeit Ihnen gegenüber sein muß, können Sie mir vielleicht nachfühlen. Bitte, lassen Sie mich aussprechen, Herr Jaller. Ich habe Ihrem Onkel nichts angedacht und möchte mich deshalb schon als reiche Frau betrachten, wenn er mir nur so viel hinterlassen hätte, daß ich anständig leben könnte, denn ich bin für den Rest meiner Tage leicht zufriedengestellt. Alles, wonach ich strebe, ist, daß ich meine Tage behaglich und in Frieden weit weg von Jallers Hof und Umgegend beschließen kann. Sie denken doch nicht etwa, daß ich mein Herz an diesen Besitz gehängt habe? O nein, und es geschieht mir gänzlich in meinem eigenen Interesse, wenn ich Sie bitte, doch das ganze Gut als Ihr unumschränktes Eigentum zu übernehmen und mir nur eine bestimmte Rente dafür auszugeben. Wären Sie Ihrem — wären Sie nicht der Mann, für den ich Sie schätze, würde es mir schwer gefallen sein, Ihnen den Vorschlag zu machen, denn es könnte ja ausfallen, als wolle ich nur den Betrag mit Ihnen schließen, aus Furcht, das Testament könnte umgestoßen werden. Wie die Sachen liegen, weiß ich jedoch, daß Sie mich verstehen. Also diese Angelegenheit wäre, Gott sei Dank, abgemacht. — Nun aber bitte ich tausendmal um Verzeihung, daß ich Ihnen noch keine Erfrischung angeboten habe, aber ich konnte faktisch an nichts anderes denken, bis die Geschichte erledigt war. Und nun erzählen Sie mir etwas von sich selbst, bitte.“  
„Ich erzähle Ihnen, indem sie sich erhob

und auf den Klingelzug zuschritt, „denn Sie wissen, ich bin ein Weib und habe zehn Jahre lang nicht gehabt, was meine Neugierde und mein Interesse hätte erregen können.“  
„Dass Sie durch und durch ein Weib war, stand für Hans außer aller Frage; aber obwohl ein Mann, der keineswegs zehn Jahre lang auf einem einsamen Gute von der Welt abgeschlossen war, lag doch das Uebergewicht der Neugierde auf seiner Seite.  
Er erhob sich mit ihr zugleich und legte sein Hand zwischen sie und den Klingelzug.  
„Lassen Sie mich Ihnen sagen, Frau Jaller, daß ich ihr großmütiges Anerbieten nicht annehmen kann. Ich verstehe Sie vollständig — so vollständig, als ich Ihre Gedanken wie ein offenes Buch vor mir; aber mein Onkel hatte das Recht, mit seiner Hinterlassenschaft nach Guldinken zu verfahren, und es lag sicher nicht in seiner Absicht, daß ich dieses Gut oder einen Heller seines Geldes je erhalten sollte. Ihr Anerbieten ist mehr wie großmütig, aber es anzunehmen, hieße unredlich handeln. Es mag vielleicht absurd erscheinen, aber es widerspricht meinen Empfindungen, etwas anzunehmen, was mir entschieden nicht zugehört war. Mein, mein Onkel hat mich keineswegs vererbt, sondern er gedachte meiner als des Sohnes seines Bruders, und als solchen hat er mich von seinem Testamente ausgeschlossen. Halten Sie sich dessen verschert. Also Ihre Gastfreundschaft für diese Nacht nehme ich mit Dank an.“  
(Fortsetzung folgt.)

jährige Generalversammlung ab. Leider zeigte sich in den letzten Jahren für diesen Verein kein Interesse mehr, und doch ist gerade er von ganz besonderer Wichtigkeit für unsere Stadt und ihre Umgebung, da er unter den obwaltenden Umständen schon viel zur Verschönerung und Hebung beigetragen hat. So hat er hübsche Spazierwege und Plätze angelegt, Bänke und Schutzhütten aufgestellt und die Bepflanzungen angepflanzt. Er trägt somit wesentlich zur Aufrechterhaltung der Rasflatter Kur bei, die unter keinen Umständen zurück gehen darf. Aus diesen Gründen sollte jeder, besonders die Geschäftswelt, dem Verein angehören. Zu der Versammlung ladet deshalb der Vorstand Alle, ob Mitglieder oder nicht, freundlichst ein.

Spd. Weinbach, 2. März. Kurz vor Weihnachten hatten zwei hiesige Familien ihre neu erbauten Häuser bezogen, müssen diese aber schon jetzt wieder wegen Einsturzgefahr räumen. Die für den unteren Stock verwendeten Steine haben sich als untauglich erwiesen und zerfallen infolge der Nachwirkungen des winterlichen Frostes und der darauf einsetzenden Feuchtigkeit. Die Häuser mußten auf Anordnung des Kreisbauamtes geräumt werden. Im Frühjahr soll das schadhafte Mauerwerk des 1. Stocks durch andere Steine ersetzt werden.

Spd. Cronberg, 2. März. Der 47jährige Arbeiter Andreas Jäger erlitt bei einem Spaziergang einen epileptischen Anfall, stürzte zu Boden und geriet in eine Wasserlache, in der er erstikte.

Vermischtes.

\* Amtliche Beobachtung der Grippe. Vom preussischen Gesundheitsministerium wurden die Regierungspräsidenten ersucht, bis zum 1. April d. J. eine Uebersicht über das Auftreten der Grippe vorzulegen, damit auf diese Weise ein Bild von dem Gang und der Ausbreitung der erneut wiederkehrenden Grippeepidemie gewonnen werden kann. Es soll, soweit zugänglich, der Zeitpunkt des Ausbruchs und des Erlöschens in den verschiedenen Teilen des Bezirks, der Umfang der Erkrankungen angegeben und auch über Art und Schwere der Krankheit, über Sterblichkeit und häufige Komplikationen berichtet werden.

\* Die „Sendlis“ in Amerika festlich empfangen. Der deutsche Mondampfer „Sendlis“, der in Hoboken (Vereinigte Staaten) eintraf, wurde von den Amerikanern durch einen feierlichen Empfang geehrt. Der Dampfer wurde von einem Schlepper in den Hafen geleitet, auf dem sich mehrere hundert Personen befanden, die die ankommenden Deutschen begrüßten. Die Musikkapellen spielten deutsche Lieder.

\* Der deutsche Orientdampfer „Nothenburg“ gesunken. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Dampfer „Nothenburg“ der deutschen Orientlinie in Hamburg ist im Kattegatt südlich Samsø gesunken. Die Besatzung rettete sich in Schiffsböten.

\* Die Moskauer Frühjahrswoche für Kunst, Wissenschaft, Landwirtschaft und Sport hat unter starker Theilnahme aus Stadt und Land ihren Anfang genommen. Im ehemaligen Groshersonischen Palais wurde eine umfangreiche Kunstausstellung medlenburgischer und Moskauer Künstler eröffnet. Im Stadttheater dirigierte Siegfried Wagner als Uraufführung das Vorspiel zu seiner Oper „Rainald und Adelasia“. Bei der Aufführung seines „Schwanenreich“ am Abend kam es zu einer lebhaften Huldigung für den Komponisten.

\* Deutsche Marinehilfe in den vereisten Ostsee. Der deutsche Kreuzer „Arkona“ hat nach einer Mitteilung der Dienststelle der Marineleitung Hamburg nach Aufbruch der deutschen Ostseeküste am 25. Februar zwischen Kiel und Rügen den seit längerer Zeit im Eise festhängenden und stark gefährdeten Dampfer „Tamar“ ausgebrochen und dabei auch zwei dänische und einen schwedischen Dampfer aus dem Eise befreit. Der Tender „Hai“ ist nach der Rensburger Förde abgegangen, um dort einen im Eise festhängenden Dampfer auszubringen.

\* Ein betrügerischer Eisenbahnspektor. In Traunstein (Oberbayern) ist der Bahnoberinspektor Hofmann wegen Unterschlagung von 120 000 M. verhaftet worden.

\* Von Geflügelbienen erschossen. Der Gutbesitzer Schweinz aus Hohenfriedberg ist zur Nachtzeit von Geflügelbienen erschossen worden. Als der Lat verächtlich wurden die Arbeiter Max Richter und Heinrich Borbs aus Strigau in das Hirschberger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

\* Lutherfeier in Wittenberg. Vom 4. bis 6. März wird in Wittenberg eine Lutherfeier stattfinden, die die Gesamtvorstellung der deutsch-evangelischen Landeskirchen und fast sämtlicher theologischen Universitätsfakultäten, weiter auch der großen kirchlichen Organisationen umfassen wird. Auch das lutherische Ausland wird zu Worte kommen.

\* Von Frau und Schwiegermutter ermordet. In dem Nachbarort Bischofswerda (Sa.) in Burkau wurde der Landwirt Kotte in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Als Täter wurden seine Frau und deren Mutter verhaftet. Kotte war erst 6 Wochen verheiratet.

\* 5 Millionen für eine Gutenberg-Bibel. Die sächsische Regierung soll sich mit der Absicht tragen, eine im Museum für Buch und Schrift in Leipzig aufbewahrte kostbare Gutenberg-Bibel nach England zu veräußern, um durch diesen Verkauf den Fortbestand des Museums sicherzustellen. Man hat von englischer Seite 5 Millionen Mark für dieses kostbare Werk geboten.

\* Arbeitskrawalle in Dänemark. In Lyngby, in der Nähe von Kopenhagen, haben Ausschreitungen der ausgeperrten Arbeiter stattgefunden. Ein Kontorist, der beim Ausladen von Eisenbahnwagen als Notbefeher tätig war, wurde von der aufgeregten Menge schwer mißhandelt. Auch bei Roskilde fand ein Zusammenstoß zwischen ausgeperrten und beschäftigten Arbeitern statt.

\* Fastnacht in Paris. Bei schönem Frühlingswetter wurde in Paris der „mardi gras“ (Fastnachts-Dienstag) gefeiert. Zum ersten Male seit dem Kriege durften wieder Konfetti geworfen werden.

\* Bombentat in Madrid. Von Syndikalisten wurde in Madrid ein Bombenschlag verübt, bei dem eine Person ums Leben kam. Die Täter wurden verhaftet.

\* Hochwasserunglück in Pommern. Infolge des Tauwetters trat in Pommern die Nadele, ein Nebenfluß der Persante, über ihre Ufer, so daß der im Bau befindliche Sperrdamm für das Stauerwerk Rohnow überpült und zum Teil weggerissen wurde. Auch der Eisenbahndamm wurde in Mitleidenchaft gezogen.

\* Der Doppelmord auf dem Säntis. Auf dem Säntis (Appenzeller Alpen) wurde der Wetterwart und Bergwirt Heinrich Haas mit seiner Frau im Observatorium ermordet aufgefunden. Die Polizei hat einen Steckbrief gegen den mutmaßlichen Täter erlassen, als der ein in St. Gallen ansässiger Schuhmacher, der sich ständig in Gell-Verlegenheit befand, in Frage kommt. Die Entdeckung des Doppelmordes geschah durch Säntis-Träger. In der Wohnstube des Stationsgebäudes bei den Apparaten lag zwischen den Stühlen Frau Haas mit einem Brustschuß und einem Schuß in der Hand. Haas wurde nach einigem Suchen erst weiter oben gefunden. Die Kasse des Gasthauses ist von dem Mörder gestohlen worden.

\* Die Unterschlagungen bei der Berliner Polizeikasse. Jetzt erst ist es der Polizei gelungen, den Berliner Polizeiwachtmeister Zibler zu verhaften, der bekanntlich bei der Berliner Polizeikasse 850 000 M. vor längerer Zeit unterschlagen hatte. Zibler wurde in Leipzig festgenommen, als er eine verdächtige Depesche aufgab. 600 000 M. des unterschlagenen Geldes konnte noch gerettet werden, die übrige Summe hatte der Defraudant bereits ausgegeben.

\* Vier Grubenarbeiter tödlich verunglückt. Im Saargebiet sind in Neun-Flächen auf der Grube Obereschmelz vier dort beschäftigte Arbeiter in einem der Neubauten tot aufgefunden worden. Die Verunglückten haben offenbar den im Uebernachtsraum befindlichen Ofen mit Kohlen Schlamm geheizt und sind durch das Einatmen giftiger Gase verunglückt.

\* Ende des Mansfelder Verparbeiterstreiks. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen ist es zu einer Einigung im Lohnstreik im Mansfelder Bergbau gekommen. Die durch Schiedsgericht festgesetzte Zulage von 11 M. für Februar bleibt bestehen. Für März tritt eine weitere Erhöhung um 10 M. pro Schicht hinzu. Der Bedingensatz wird auf 6 M. erhöht. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden.

\* Die Hochzeit der Prinzessin Mary. In London fand in der Westminster-Abtei die Trauung der einzigen Tochter des englischen Königspaares, Prinzessin Mary, mit Viscount Boscawell statt. Bei der Trauung, die vom Erzbischof von Canterbury vollzogen wurde, waren die gesamte königliche Familie, die kirchlichen Würdenträger, das diplomatische Corps, darunter der deutsche Botschafter und Frau Stamer, anwesend.

\* Ein rumänischer Millionenschwindler. Unter Aufsehen erregenden Umständen wurde in Bukarest der Bankier Schüller verhaftet. Er wird beschuldigt, den Staat um 2 Millionen Lei geschädigt zu haben.

\* Eisenbahnunglück im böhmischen Kohlenrevier. Aus unbekannter Ursache entgleiste unweit von Brax ein gemischter Zug, wobei 50 Personen schwer und acht leicht verletzt wurden.

\* Ein Landjäger ermordet. In der Nähe von Cammin ist ein schweres Verbrechen verübt worden. Auf einem Dienstgange nach der Insel Grünow ist der Oberlandjägermeister Wolff durch mehrere Schüsse in Kopf und Brust ermordet worden. Man fand in der Nähe Patronenhülsen von verschiedenen Revolvern, so daß man annimmt, daß mindestens zwei Personen an der Tat beteiligt sind. Auf die Ergreifung sind 10 000 M. ausgesetzt.

\* Der „Cap Polono“ in Santa Cruz. Nach einer Meldung aus Madrid bringt die gesamte spanische Presse ausführliche Berichte über Festlichkeiten, die in Santa Cruz de Teneriffa aus Anlaß des Eintreffens des auf der Fahrt nach Südamerika befindlichen deutschen Dampfers „Cap Polono“ stattfanden. Es ist der erste große deutsche Passagierdampfer, der seit Beendigung des Krieges Santa Cruz berührt hat.

\* Beim Einbruch erschossen. Von Schutzleuten wurde in Steint ein Verbrecher bei einem Einbruchversuch erschossen. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

\* Vor der Hinrichtung hat der in München verurteilte Raubmörder Stephan Fürmann, ein 24jähriger Händler, der den Warenagenten Alexander Schöpping in einen Kartoffelfelder gelockt, ermordet und beraubt hatte, seinem Weichwater gestanden, daß er die bisher solange vergebens gesuchte goldene Uhr und einen Brillantstein des Ermordeten ins Fensterackm

seiner elterlichen Wohnung verlegt habe. Beim Aufbrechen der Mauer wurden die beiden Stücke, von denen der Steint allein 60 000 M. wert ist, auch gefunden.

\* Ein Unglück unter merkwürdigen Umständen hat sich in Zürich zugetragen. Dort ist der fünf Meter hohe über die Bahnhofsmaße hinausragende Stieg von einem unter ihm durchgeführten heraufragenden Kran zusammengestoßen worden. Von den drei über den Stieg gehenden Personen, die dabei verunglückten, ist ein 85jähriger pensionierter Stationsmeister im Krankenhaus gestorben.

\* Ein Verein der Mitglieder des ehemaligen sächsischen Königshauses ist in das Vereinsregister beim Amtsgericht Dresden eingetragen worden. Der Verein erstrebt den Zusammenschluß des Hauses Wettin albertinischer Linie und hat folgende Ziele: Pflege christlicher Anschauungen, Pflege der Liebe zum deutschen Volk und Land sowie zur sächsischen Heimat. Mitgliederfähig sind alle Mitglieder der Familie Wettin albertinischer Linie. Den Vorsitz führt auf Lebenszeit König Friedrich August.

\* Eisenbahnunfall in Wien. Auf dem Wiener Westbahnhof konnte ein Lokzug, da infolge des nebligen Wetters die Schienen äußerst glatt waren und die Bremsvorrichtung versagte, nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden und überfuhr den Pressbock. Die Passagiere, die schon vor der Einfahrt in die Station auf der Plattform standen, wurden auf den Bahnkörper geschleudert. 52 Personen wurden zum Teil leicht, zum Teil schwer verletzt.

\* Verurteilung der Jenaer Universitätsinstitute. Die Kriminalpolizei ist jetzt umfangreicher, mehr als ein Jahr lang betriebenen Platin-, Quecksilber-, Material- und Werkzeuginstituten in den Jenaer Universitätsinstituten auf die Spur gekommen. Bisher wurden in Jena zwei Verhaftungen vorgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

\* Der Magistrat der Stadt Halle beschloß, den Betrieb des alten, schon zu Goethes Zeiten berühmten Solbades Bitterfeld wegen Unrentabilität einzustellen und das Bad niederzureißen.

\* Festgenommen wurde in Alt-Landsberg eine Verbrechergesellschaft, die dort den Kaufhausinhaber Koczewsky ermorden und berauben wollte.

Die Lerche singt draußen im Freien wieder, und wer sie hört, dem fällt mancher Stein vom Herzen. Es ist die Stimme der allgütigen Schöpfermacht, die aus der Kehle des kleinen Vogels an unser Ohr klingt, auch nach diesem schlimmsten Winter ist es nun anders und besser geworden. Mit dem Drittel der Kohlen kommen wir jetzt aus, und das Schlafzimmerheizen ist zu Ende. Mit der Beschaffung von weiterem Heizmaterial kann man sich nun einstweilen gedulden.

Maßblau ist der Märzimmel, an dem sich graue und helle Wolken jagen. Deshalb machte es auf den Deutschen, der um diese Jahreszeit nach dem Süden kam, stets einen so gewaltigen Eindruck, den tiefblauen Himmel zu schauen, der uns erst viel später besetzt wird. Zuweilen, nach einem verspäteten Schnee- oder Graupelwetter, besonders nach einem Frühgewitter, können wir aber auch in Deutschland uns dieses südlich blauen Himmels erfreuen, wenn die Sonne siegreich die Wolken zerteilt. Die Hausfrauen haben vor der Märzjonne einige Söhne, daß sie den Gardinen und Teppichen einigen Schaden zufüge. Jalusien und Vorhänge werden deshalb herabgelassen. Diese Furcht vor der Märzjonne ist indessen unbegründet, man kann die Sonne jetzt noch ruhig ins Haus lassen. „Die Sonne im Haus eripart den Arzt.“ Das ist ein wahres Wort. Auch wenn sie den Teint färbt, macht das nicht viel aus. In ihrem vollen Recht soll die Sonne bei der Wäsche und bei dem Weichen im März kommen. In den Gärten der Mittel- und Kleinstädte war früher der März ein großes Wackfest bei günstiger Witterung. Heute ist er mehr ein Fledfest, denn die Leinwand ist in den Jahren knapp geworden, und die Neubeschaffung kostet viel Geld.

Das Große Los — 1 Million Mark. Den Zeitverhältnissen entsprechend wird für die nächste Spielperiode der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ein vollständig neuer Spielplan aufgestellt. Eine Million Mark ist als höchste Prämie in Aussicht genommen. Auch die übrigen Prämien und Gewinne werden entsprechend erhöht. Selbstverständlich werden auch die Lospreise neu geregelt, was sich um so nötiger erweist, als der gegenwärtige Preis des ganzen Loses mit 400 M. nur das Doppelte des Vorkriegspreises beträgt und daher der inzwischen eingetretenen Geldentwertung nicht entfernt Rechnung trägt. In der sächsischen Staatslotterie kostet das ganze Los heute bereits 750 M. So hoch wird jedoch in Preußen nicht gegangen werden. Letzten Endes hängt die Höhe der Preise und Gewinne von dem Ergebnis einer Umfrage ab, die augenblicklich bei den Kollektoren die Runde macht, und die über den Umfang der von jedem einzelnen Kollektor zu erwartenden Losbestellungen schätzungsweise Aufschluß geben soll.

Aus aller Welt.

Asiatikere. Die „Läng. Rundschau“ erzählt eine wahre Begebenheit, die der Ehrlichkeit der schwarzen Askari und zugleich der erfolgreichen deutschen Koloni-

sationsarbeit in Afrika gerecht wird. Bekanntlich hatte während des Weltkrieges der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika eigene Goldstücke für die Kolonie prägen lassen. Ein deutscher Leutnant S. wollte das ihm gehörige Gold auf den unsicheren Rügen nicht länger bei sich tragen und entschloß sich daher im Jahre 1916, es zu vergraben an einer Stelle, die er mit einem Askari ausgesucht hatte. Der Askari versprach ihm, das Geheimnis zu wahren und seinem Leutnant später beim Auffinden der Goldstücke behilflich zu sein. Bald darauf wurde der Offizier verwundet, geriet in Gefangenschaft und kam nach vielen Abenteuern schließlich nach Deutschland zurück. Vor einiger Zeit erschien nun bei ihm ein Herr, der eben von Deutsch-Ostafrika zurückgekommen war. Er berichtete von dem freudigen Empfang durch die Eingeborenen. Ein Schwarzer habe ihn beiseite genommen und ihn gefragt, ob er bereit sei, seinem Herrn in Deutschland etwas zu überbringen. Als er versprach, das Anvertraute abzuliefern, habe ihn der ehemalige Askari in den Busch geführt und vor seinen Augen eine Anzahl Goldstücke ausgegeben, die er als das Eigentum von Leutnant S. bezeichnete. Diese wollte er ihm jetzt übergeben. Der überraschte Offizier bestatigte die Erzählung des Askari und fand beim Nachzählen zu seiner Freude, daß nicht ein Stück von dem vor fünf Jahren vergrabenen Golde fehlte.

Prämien für Säuglinge. Die Pariser Stadtverwaltung hat beschlossen, den Familien für jedes dritte und weitere Kind Prämien zu zahlen. Die Mutter erhält bei der Geburt des dritten Kindes 350 Francs und 50 Francs für jedes weitere von ihr geborene Kind. Der Dezerent der städtischen Wohlfahrtspflege gab dazu die Erklärung, daß es bei diesen kleinen Summen nicht sein Bewenden sein solle. Die Stadt Paris will damit eine Initiative geben, um die Regierung zu Maßnahmen anzuregen, die dem Zweck dienen können, den Geburtenrückgang zu bekämpfen. Die städtischen Prämien werden übrigens nicht nur verheirateten, sondern auch ledigen Müttern gezahlt, sofern das Kind in der von der französischen Gesetzgebung geforderten Form anerkannt worden ist.

Gerichtliches.

Das Harburger Kinounglück vor Gericht. In Hamburg wurde ein Prozeß wegen des schweren Kinounglücks in Harburg verhandelt, der fünf Verhandlungstage in Anspruch nahm. Das Urteil lautete für die Pächterin des Kinos, die Hauptangeklagte Frau Schafninski, auf zwei Jahre Gefängnis. Der Vorsitzende Volz, der mindestens 25 Kindern das Leben rettete, erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis mit Aussicht auf Begnadigung nach fünf verübten Monaten bei guter Führung. In der Urteilsbegründung setzte der Vorsitzende auseinander, daß den Kinos gegenüber seitens der Behörden ein ganz anderes Verhalten nötig sei, als in diesem Falle sich erwiesen hat.

Wahrung berechtigter Interessen durch die Presse. Das Reichsgericht beschäftigte eine Prescheldigungssache, die der ehemalige braunschweigische Ministerpräsident Seyppert, als er noch im Amte war, angeklagt hatte. Dertter hatte schwere Vorwürfe gegen den braunschweigischen Richterstand erhoben, und der Redakteur Becker hatte diese Vorwürfe als nichtswürdige Herabsetzung und Verleumdung des Richterstandes bezeichnet. Das Landgericht Hildesheim hatte auf Freisprechung des Angeklagten Becker erkannt, da er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Wegen des Urteils hatte die Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung des § 193 Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwurft diese jedoch als unbegründet, da der Beweis der Wahrheit für die Behauptung für die Verleumdung des Richterstandes erbracht und die Absicht der Beleidigung ohne Rechtsirrtum verneint sei. Damit hat das Reichsgericht zum ersten Male der Presse den § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugewilligt.

Handel und Verkehr.

Pakets, Telegramm- und Telephongebühren im Auslandsverkehr. Die neuerdings wieder eingetretene Verschlechterung des deutschen Markkurses zwingt die Postverwaltung, im Auslandsverkehr vom 1. März an die Gewicht- und Verschickungsgebühren für Pakete sowie die Telegrammgebühren nach dem Verhältnis von 1 Goldfrank gleich 44 M. — statt des seit dem 15. Dezember v. J. geltenden Umrechnungsverhältnisses von 1 Goldfrank gleich 36 M. — zu erheben. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Briefen und Paketen nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Ueber die Einzelheiten geben die Postanstalten Auskunft.



Kaffee so teuer - brauchst nicht zu klagen mit Pfeiffer & Diller läßt sich ertragen!

Pfeiffer & Diller macht Bohnen - oder Malz - Kaffee außerordentlich wohlnehmend!

**Kriegerverein Germania Nastätten.**  
An alle Kameraden ergeht der Auf-  
sich an der Beerdigung unseres Ehren-  
vorstehenden, Herrn Kassierer **Seibel**,  
vollständig zu beteiligen. — Antreten  
nachm. 2 1/2 Uhr an der Schule. Orden  
und Ehrenzeichen sind anzulegen.  
**Sonntag, den 5. März 1922,**  
abends 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
im Hotel „Oranien“.  
Tages-Ordnung:  
1. Rechnungsablage v. d. Festlichkeit;  
2. Besprechung über Beerdigungen;  
3. Aufnahme neuer Mitglieder;  
4. Wünsche und Anträge.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**Der Vorstand.**

**Krieger- u. Militärverein  
„Einheit“ Nastätten.**  
Zur Teilnahme an der Beerdigung  
des Kameraden **Seibel** wollen die  
Mitglieder recht zahlreich Sonntag  
Nachmittag um 2 1/2 Uhr am Rathaus  
antreten. — Man wolle gest. Orden  
und Ehrenzeichen anlegen.  
**Sonntag, den 5. März 1922,**  
abends 8 Uhr  
**General-Versammlung**  
im Gasthaus „Zum Schwanen“.  
Wegen Wichtigkeit der Tages-  
Ordnung wird um vollständiges  
und pünktliches Erscheinen gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Allen voran!**



**Opel und Neckarsulm**

allen voran!  
(Erste Preise und Patente für In- und Ausland)

**Turn-Verein  
Nastätten.**  
Sämtliche Spielleute des Vereins,  
auch Reserve-Spielleute, werden auf  
morgen Samstag Abend 8 1/2 Uhr in  
die Turnhalle eingeladen. — Die In-  
strumente sind mitzubringen.  
**Die Spiel-Leitung.**  
Rehbrauner  
**Dackel**  
entlaufen. Wiederbringer erhält gute  
Belohnung. **Wilh. Reden,**  
Nastätten.

**Schönheit**  
verleiht ein rosiges, jugendliches  
Antlitz und ein reiner zarter Teint.  
Alles dies erzeugt die echte  
**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lila-Milchseife  
Ferner macht „Dada-Cream“ rote  
und spröde Haut weiss und samet-  
weich. Zu haben in den Apotheken,  
Drogerien und Parfümerien.  
Prima  
**Saat-Wicken**  
empfiehlt  
**Wilh. Gill, Nastätten.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Fahrrädern, stete Auswahl in 30 bis 40 verschiedenen erstklassigen Fabrikaten  
in geschmackvoller Form und Ausführung zu konkurrenzfähig billigen Preisen.  
Lagerbesuch lohnend ohne Kaufzwang. — Eigene Reparatur-Anstalt.  
**Fahrrad- und Maschinenhaus J. DECKERT, Nastätten**  
Oberstraße 6 (gegenüber der Schule).  
Erstes und größtes Spezial-Geschäft Nastättnens und der Umgebung. — Gute fachmännische Arbeit und reelle Bedienung.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft und  
Gott ergeben mein lieber treusorgender Gatte, unser  
guter Vater, Schwiegervater und Grossvater  
**Herr Kassierer Wilhelm Seibel**  
im 76. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Familie Seibel**  
„ **Bernhardt**  
„ **Dinges**  
„ **Klamp.**  
**NASTÄETTEN, Engelbach, den 2. März 1922.**  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. ds. Mts., nachmittags um 3 Uhr statt.

**Nachruf.**  
Nach einem langen und arbeitsreichen Leben verschied gestern der  
frühere Boigeordnete unserer Stadt  
**Herr Wilhelm Seibel.**  
In einem langen, arbeitsreichen Leben hat der Verstorbene seiner  
Heimatgemeinde in den verschiedensten Stellungen treu gedient, stets darauf  
bedacht, das allgemeine Wohl zu fördern und die Interessen seiner Mitbürger  
zu wahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm über das Grab hinaus verbleiben.  
**Nastätten, den 3. März 1922.**  
Namens der Stadtgemeinde:  
**Wasserloos, Bürgermeister.**

**Wohltätigkeits-Konzert!**  
Am Sonntag, den 5. März 1922, abends 7 1/2 Uhr  
im **Kaiser-Wilhelm-Helm.**  
Es wirken mit:  
Herr Konzertsänger Lamb, Frankfurt (Tenor)  
Frau Studienrat Olbrich, Frankfurt (Alt)  
Herr Pfarrer Pfeifer, Diethardt (Violine)  
Herr Kopp, Herborn (Harmonium).  
Eintritt 8 Mark, numm. Platz 12 Mark.  
Vorverkauf: Müllersche Buchhandlung.

**Schönheits- und Verkehrs-Verein Nastätten.**  
Dienstag, den 7. März 1922, abends 8 1/2 Uhr, im  
Hotel „Zur alten Post“  
**General-Versammlung**  
mit folgender Tages-Ordnung:  
1. Rechnungsablage; 2. Neuwahl des Vorstandes; 3. Arbeitsplan 1922;  
4. Aufnahme neuer Mitglieder; 5. Wünsche und Anträge.  
Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder sowie Freunde  
des Vereins höflich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

Den Ständchenbrüdern diene  
zur Nachricht, daß ich mich nicht hätte  
lumpen lassen, wenn der Gesang nur  
einigermassen auch „Gesang“ gewesen  
wäre.  
**Wilhelm Laug,**  
Wettendorf.

Braver Junge als  
**Dachdecker-Lehrling**  
jezt oder später gesucht.  
**Christian Werner, Nastätten.**

Feinsten  
**Friedrichsdorfer Zwieback**  
per Paket 3.— Mark  
empfiehlt  
**Cafe Hagel, Nastätten**  
(Nähe Bahnhof).

**Sellerie-Knollen**  
so lange Vorrat reicht  
empfiehlt  
**Gärtnerei E. Wölfert**  
Nastätten: Oberstraße.

**Fahrradbereifung**  
Decken und Schläuche  
empfiehlt billigst  
**Erich Grewe, Caub a. Rh.**

Eingemachte  
**Salzbohnen**  
**Mainzer Sauerkraut**  
empfiehlt  
**Ed. Schüler, Nastätten.**

Im Waschen und Glanzbügeln  
von  
**Stärke-Wäsche**  
hält sich empfohlen  
**Frau Therese Redhardt**  
Mehlen.

**Butter**  
und  
**Eier**  
kauft zum Tagespreise  
**Konditorei Adermann,**  
Nastätten, gegenüber der Apotheke.

**Grabkränze**  
**Blattkränze**  
von 4.50 Mark an  
**Perlkränze**  
von 35.— Mark an  
**Totenkuckens Einzelne Blumen**  
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen  
**Marie Haxel Wwe., Nastätten**

**Aufruf!**  
Unsere alten Leute hungern und darben! In  
elender unzureichender Kleidung, in schlechten ungeheizten Woh-  
nungen, sind sie den Härten des Winters schutzlos preisgegeben.  
Mit unbarmherziger Wucht vollzieht sich die Umwälzung  
unseres ganzen Wirtschafts- und Gesellschaftslebens. Am schwersten  
von ihr betroffen sind unsere alten Leute. Sie haben ihre Arbeits-  
kraft verloren und entwertet ist auch der letzte für die Tage des  
Alters zurückgelegte Sparspfennig.  
Staat und Volksvertretung verkennen die Not-  
lage nicht, aber der Umfang und die Wirksamkeit ihrer Hilfe  
sind beschränkt durch die Finanznot. Eine große Zahl der Be-  
dürftigen wird durch öffentliche Hilfsmassnahmen nicht ergriffen.  
Es ist die heilige Pflicht aller, unseren alten  
Leuten zu helfen. Die harte Not der letzten Jahre hat unser  
Volk zu einer unzerrennlichen Schicksalsgemeinschaft zusammenge-  
schmiedet. Echter Gemeininn aber sollte freiwillig die  
Ungerechtigkeiten unserer regellosen Zeit zum Aus-  
gleich bringen.  
Unsere Dankeschuld gegen die Generation un-  
serer Eltern ist groß. Ihre hingebende Liebe und Fürsorge  
schützen unsere Jugend. Ihr ganzes Leben und Arbeiten galt uns.  
Wir bauen weiter an dem Werk ihrer Hände und ihres Geistes.  
Stets haben die Ehre und Achtung eines Volkes  
für seine Alten als das schönste Wahrzeichen seiner  
Sitte und Kultur gegolten. Daher rufen wir alle, die  
ernstlich am Wiederaufstieg unseres Volkes arbeiten, zu schnell  
entschlossener Hilfe auf.  
Wir rufen den Kindern und der Jugend zu: Ehret  
und schüzt das Alter!  
Wir rufen den Frauen, den Hüterinnen der Familienge-  
meinschaft und den Trägerinnen helfender mütterlicher Liebe zu:  
Sorgt für unsere alten Leute. Erhaltet ihnen ein Plätzchen  
am heimlichen Herd. Duldet nicht, daß sie undankbar heraus-  
gestoßen werden aus der Familie.  
Ihr Gesunden und Arbeitsfähigen, ihr Reichen  
und ihr Besitzenden: Gedenket alle Eurer Pflicht gegen  
die bedürftigen alten Glieder unserer Volksgemein-  
schaft. Schafft insbesondere für die alleinstehenden hilflosen alten  
Leute eine Zufluchtsstätte in den wirtschaftlich so schwer bedrängten  
Altersheimen.  
Hilfreiche Tat sei der Ausdruck unser Gesinnung!  
Spende und helfe ein jeder nach seinen Kräften!  
Altershilfe des deutschen Volkes,  
Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 2.  
In Nastätten wird in den nächsten Tagen eine Hausfamm-  
lung veranstaltet werden, die ich hiermit warm empfehle.  
Nastätten, den 2. März 1922.  
Der Bürgermeister: Wasserloos.

**Holzversteigerung.**  
Oberförsterei Caub. — Försterei Werkerbrunnen.  
Am 13. März ds. Js., mittags 12 Uhr in der Kern'schen  
Gastwirtschaft zu Welterod aus den Distrikten 6 Lichteberg,  
7 Uner, 10 Feldsegerkopf, 11 Feldsegen:  
1) Für den Lokalbedarf: 4 Festmeter eichen Stämme, 60  
eichen Stangen, 20 Festmeter fichten Stämme und Derbholzstangen,  
25 Raummeter Scheit, 400 Raummeter Knüppel, 330 Raummeter  
Reiserknüppel.  
2) Handelsholz: 138 Raummeter Eichen- und 110 Festmeter  
Nadelholz, Grubenholz in größeren Losen.  
Große Auswahl  
in  
**Porzellan, Glas- und Steingutwaren**  
Als Geschenk-Artikel:  
**Kaffee-Service, Küchen-Garnituren**  
**Wassergarnituren, Liforservice usw.**  
empfiehlt  
**A. Hübel, Nastätten (an der ev. Kirche).**